

Die Weihnachtskiste

Wenn die Advents- und Weihnachtszeit kommt, dann holen wir auch im Pastorat die Weihnachtskiste vom Boden. Jedes Jahr dasselbe: Der Adventsschmuck liegt ganz unten, weil der als erstes in die Kiste gekommen ist und alle Jahre wieder wühlen wir uns von oben nach unten durch.

Und jedes Jahr wieder kommen wir ins Diskutieren: „Schatz muss ich?“, frage ich meinen Mann und hole den Weihnachtsmann heraus, der wie ein großer bunt angemalter Buntstift aussieht. Und mein Herzliebster auf der anderen Seite findet schnell einen Platz hinter meinem Rücken für den Nussknacker von seiner Oma, der den Arm nicht mehr richtig herunterbekommt und darum in einem evangelischen Pastorat eigentlich nichts zu suchen hat.

Und dann ist da wie in all den Jahren wieder die Krippe, die ein guter Freund uns mal aus Spaß aus Amerika mitgebracht hat. Die ist ganz aus Glas. Maria und Josef, das Kind in der Krippe, Hirten, Engel und Könige – alles da und alles so klein, dass es auf einen kleinen Spiegel von zehn Zentimetern passt. „Muss das sein?“, frage ich und weiß doch gleich, dass es umsonst ist.

Ist Kinderkram, ich weiß. Und genau darum geht das ja auch. Es muss alles so sein wie in den Jahren zuvor, am Liebsten nochmal genauso wie damals, als wir Kinder waren.

Und ich glaube, das hat etwas damit zu tun, dass da ein Kind auf die Welt kommt. Gott kommt als Kind und mancher ergreift die Chance, auch selbst wieder Kind zu sein – wenn das auch nur für ein paar Tage ist.